NebState Historical Socie-

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Jahrgang 34. | Grand Island, Nebraska, Freitag, den 22. August 1913. | Nummer 2.

$70,000 Schadenfeuer.

Entstand in Black & Rhodes' Leihstall, vernichtete die Bauholzvorräthe der Geer-Harrison Co. sowie deren Gebäulichkeiten und richtete sonstigen Schaden an.

Das bedeutendste hiesige Feuer seit langer Zeit.

Ein Feuer, wie es nicht oft in den Annalen Grand Islands verzeichnet steht, suchte am Sonntag Vormittag unsere Stadt heim, und eine Zeit lang herrschte die Befürchtung, daß der ganze, in der Nähe des Feuerherdes sich befindende Stadttheil dem Verderben geweiht sei. In der Sonntagvormittagsstille, kurz vor elf Uhr, erscholl plötzlich der Feueralarm, der die hiesigen Löschmannschaften nach dem Leihstall von Black & Rhodes an Dritter Straße rief. Bei der Ankunft auf der Brandscene stand das Gebäude bereits in hellen Flammen und es war nicht einmal möglich, die Pferde und Buggies sowie den übrigen Inhalt des Gebäudes zu retten, so daß fast Alles ein Raub des gefräßigen Elements wurde, einschließlich von zwölf Pferden. Es galt, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was jedoch nicht gelang, trotz der heroischsten Anstrengungen der Feuerwehr. Doch immerhin gelang es ihr, die Flammen davon abzuhalten, die Straße zu überspringen, andernfalls das Feuer weit größere Dimensionen angenommen hätte, denn infolge der großen Hitze dieses Sommers ist Alles solcherweise ausgetrocknet, daß es brennen würde wie Zunder. Die Gefahr erkennend, gab der Feuerwehrchef den Befehl zum Generalalarm, in der Zwischenzeit aber versuchten die züngelnden Flammen benachbarte Gebäulichkeiten zu erreichen. Sie zerstörten den nahestehenden Alleyzaun und sprangen nach den Außengebäulichkeiten sowie dem Baumaterial der Geer-Harrison Co. über, einen großen Theil der Bauholzvorräthe vernichtend. Und bei dieser Gelegenheit ereignete es sich, daß einer der mit 2300 Volt geladenen elektrischen Drähte durchbrannte, wobei eines der Enden den Tod eines jungen, blühenden Menschenlebens herbeiführte, worüber wir an anderer Stelle berichten. Die Löschmannschaften schienen die Arbeit nicht allein bewältigen zu können und so kam ihnen die Feuerwehrabtheilung der Union Pacificbahn zu Hülfe und den vereinten Anstrengungen gelang es, die Geschäftshäuser gegenüber der Straße vor Entzündung zu schützen, sowie die Ausbreitung des Feuers nach dem östlich liegenden Frachtbahnhof zurückzuhalten. Das hinter Miner's stehende Backstein-Gebäude diente gewissermaßen als Brandmauer und Feuerschutz, indem dessen Backsteinmauer Alles westlich davon schützte. Aber eine mehr östlich gelegene Holzstruktur Herrn Miner's, in welcher dessen Leichenwagen und derjenige Herrn Sondermann's sich befanden, die aber vorher in Sicherheit gebracht worden waren, ging theilweise in Flammen auf. Die eine Backsteinmauer des Gebäudes blieb intak und es war ein Glück, denn hinter derselben waren Tonnen von Heu aufgespeichert. Eine halbe Stunde nach Erlassen des Generalalarms war auch das Gebäude der Geer-Harrison Co. vom Flammen eingehüllt, und fünf mächtige Wasserstrahlen auf dasselbe schienen fast ohne Wirkung sein. Die Maschinen-Bauholzwerkstätte sowie das Bureau-Gebäude fielen bald in sich zusammen, und die Hauptbemühungen galten nun der Bekämpfung der Flammen, welche die Holzstöße und Hunderte von Tonnen Kohlen ergriffen hatten.

Der für einen solchen Fall nöthige Wasserdruck war ein sehr zufriedenstellender und so stark, daß vor der Stadthalle die Hauptwasserröhre barst und das Wasser aus einer Tiefe von zwölf Fuß emporschoß, so daß das Wasser jenes Straßengeviertes temporär abgedreht werden mußte. Bemerkt muß werden, daß sich bei diesem Brande auch die freiwillige Feuerwehr in glänzender Weise hervorthat. Schwierig war es, das Feuer vom Norden her zu bekämpfen, was nothwendig war, um zu verhindern, daß dasselbe nach dem Frachtbahnhof, dem Futtergeschäft östlich von dem Bauholzplatz, oder dem Wohnhaus an der nordöstlichen Ecke des Straßengevierts westlich vom Feuer, übersprang. Nach allgemeiner Schätzung wurden in der Zeit vom Beginn des Feuers bis zum andern Morgen um fünf Uhr gegen eine Million Gallonen Wasser gepumpt.

Der Brandschaden wird auf gegen $70,000 geschätzt mit nur $27,850 Versicherung. Wie das Feuer entstand, ist nicht aufgeklärt, doch brach dasselbe auf dem Heuboden des Leihstalles aus.

Mit Rücksicht auf den Tod des jungen Mannes, Tony Fleischer, eines tüchtigen und beliebten Mitgliedes des hiesigen Feuerwehr-Departements, sei bemerkt, daß sein unerwartetes und tragisches Ende wohl einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben ist, daß dieser bedauernswerthe Fall sich aber nicht ereignet hätte, wenn eine Vorschrift existiren würde, derzufolge elektrische Drahtleitungen unterhalb der Erdoberfläche anzubringen sind. Man ist leichtsinnig in dieser Hinsicht und mag sich ein ähnlicher Fall zu irgend einer Zeit wiederholen, denn in der Luft gespannte hochgeladene elektrische Drähte bilden stets eine Gefahr und können verhängnißvolle Folgen nach sich ziehen.

Starb in Erfüllung seiner Pflicht.

Die verhängnißvollste und zugleich bedauernswertheste Katastrophe des letztsonntäglichen Feuers bildete zweifellos der Todesfall des jungen, erst 25jährigen Tony Fleischer, eines der tüchtigsten und unerschrockensten Mitglieder der hiesigen Feuerwehr, verursacht durch einen elektrischen, mit etwa 2300 Volts geladenen Draht, so daß sein junges, tapferes Leben auslöschte wie Licht, und zwar in voller Ausübung seiner Pflicht. Der Unfall trug sich ungefähr folgendermaßen zu: Als das Feuer von dem Seitengäßchen aus nach dem Bauholzlager der Geer-Harrison Co. überzuspringen drohte, galt es, dem Feuer im Seitengäßchen Einhalt zu gebieten. Man schickte sich, mit den in Thätigkeit sich befindlichen Schläuchen, gerade dazu an, als der Ruf erscholl, sich vor den elektrischen Lichtdrähten in Acht zu nehmen, da die Insulation bereits brenne und die Drähte bald fallen würden. Kaum war der Warnungsruf erschollen, als das Unerwartete eintrat und die Drähte fielen. Mehrere der Feuerwehrleute vermochten noch im letzten Moment der Gefahr auszuweichen, den jungen Fleischer ereilte das Verhängniß. Das kupferne Ende eines Spritzenschlauches unter dem Arm, um keine Unterbrechung in der Arbeit eintreten zu lassen, versuchte er rückwärts auszuweichen, als einer der Drähte quer über das kupferne Spritzenschlauchstück fiel, nachdem es vorher seine Stirn gestreift hatte. Als er das Unvermeidliche kommen sah, machte er einen Augenblick den desperaten Versuch, den fallenden Draht abzuwehren, aber vergebens. Im nächsten Augenblick gab es ein pyrotechnisches Schauspiel, blaues und violettes Feuer schoß empor, und um den tapferen Feuerwehrmann war es geschehen. Noch beim Fallen machte er den Versuch, den tödtlichen Draht abzulenken. Er fiel, das metallene Schlauchspitzenstück quer über seinem Körper, und an allen Seiten schossen die blauen Flammen hervor. Mit vieler Mühe gelang es, den Körper von den Drähten zu befreien und in Sicherheit zu bringen. Bei den Versuchen, den Draht vom Körper zu separiren, erhielt Feuerwehrchef Dillon einen elektrischen Schlag, der ihn eine Strecke weit fortschleuderte. Hierauf begannen die Wiederbelebungsversuche seitens der Mitglieder der Telephongesellschaft, und zwar mit solchem Erfolg, daß die Athmung wieder eintrat und der scheinbar Todte die Augen auf's Neue aufschlug. Anstatt nun mit den Wiederbelebungsversuchen fortzufahren, brachte man den Verunglückten auf Anrathen nach einer schattigen Stelle, doch die Unterbrechung der Wiederbelebungsthätigkeit erwies sich verhängnißvoll — ein rasch requirirter Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatiren. Die Leiche wurde nach Sondermann's Leichenbestattergeschäft überführt, um von dort aus ihre letzte Ruhestätte zu finden.

Da, wo der Verunglückte das metallene Schlauchstück hielt, war an der Leiche ein discolorirter Flecken zu beobachten sowie ein solcher über dem Herzen, während die linke Hand, die mit dem Draht in Berührung kam, bis auf die Knochen verbrannt war.

Tony C. H. Fleischer war hier in Grand Island am 16. November 1887 geboren. Früher in der Sink Zigarrenfabrik arbeitend, wurde er später ein enthusiastisches Mitglied der Freiwilligen-Feuerwehr und im Jahre 1910 Mitglied des städtischen Feuerdepartements. Er galt als pflichteifrig, solide im Lebenswandel und war liebenswürdig und populär. Neben seiner trauernden Mutter, Frau J. C. Fleischer, hinterläßt er eine in Omaha lebende Schwester, Frau W. E. Pegg, und zwei Brüder, Wilhelm und Ernst von hier. Er war ein Mitglied der lutherischen Kirche und trug eine Lebensversicherung von $3000.

Bürgermeister Ryan hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die Bürgerschaft auffordert, ihr Scherflein zu einem Fond beizutragen, welcher der Mutter des Verunglückten, der im städtischen Dienste sein Leben in die Wagschale warf, überreicht werden soll.

Man spricht in unserer Zeit so viel von Heroen und Heroismus, bedenkt aber nicht, daß gerade diejenigen zu den größten Heroen zählen, die sich für Andere oder im Dienste der Allgemeinheit freudig und willig opfern, deren Thaten jedoch nicht an die große Glocke gehängt werden, weil diese Heroen zumeist dem sogen. „gewöhnlichen" Volk angehören, welches aber die größten und höchsten Thaten der Selbstaufopferung im Interesse Anderer zu verzeichnen hat, und zu diesen gehörte auch — Tony Fleischer.

Die diesjährige Steuerauflage Grand Islands.

Den in einer kürzlichen Versammlung der County-Supervisorenbehörde festgesetzten Raten entsprechend, wird dieses Jahr ein hiesiger Bürger unter einer Gesammtsteuerauflage von 75 Mills besteuert werden. Dieselbe vertheilt sich wie folgt: County 10.2, Staat 7.8, Stadt 34 und Schule 23 Mills. Die County-Gesammtsteuerauflage von 10.2 ist .6 einer Mille niedriger wie letztes Jahr, doch wurde diejenige für den Staat um 7.8 Mills erhöht, so daß die Gesammtsteuerauflage für County und Staat 18 Mills beträgt. Die Steuerauflage für das County vertheilt sich wie folgt: Allgemeiner, Brücken-, Bond- und Tilgungsfond, Soldaten-Unterstützungs-, Brücken- sowie Straßenfond. Da die Countyabschätzung $7,832,903 beträgt, sollten die Steuereinkünfte für das County $79,895.61 sein.

Grand Island, das mit $2,051,763 abgeschätzt ist, und Eisenbahnen, Telephone und Telegraphen auf $227,773, zusammen also $2,279,536, werden eine Steuersumme von $77,494 einbringen. Außerdem gehen 7.8 Mills an den Staat und 23 Mills sind für die städtischen Schulen bestimmt. Der Grand Island Distrikt steht nicht allein unter denjenigen des Countys mit einer hohen Steuerauflage für Schulzwecke, da Distrikt 9 in Jackson ein Assessment von 23 Mills hat; Distrikt 16 und 20 Mills; Doniphan 30 Mills; Cairo 25 Mills. Unter den Ortschaften steht Doniphan mit 22 Mills in erster Reihe, Wood River mit 19 und Cairo mit 10 Mills.

Sofern wir nächste Woche Zeit und Gelegenheit haben, werden wir einen mehr detaillirten Bericht in dieser Hinsicht bringen.

— In allen Städten mit einem größeren deutschen Bevölkerungs-Contingent herrscht die Klatsch- und Scheelsucht vor. Neid, Mißgunst und Gehässigkeit machen sich breit, und wo Zwei zusammenkommen, wird der Dritte, oder die Dritte durch die Hechel gezogen. Ja, häufig findet man ganze Cliquen beisammen, deren Hauptvergnügen es ist, anderen lieben Freunden und Kameraden etwas anzuhängen, ganz gleich, ob mit oder ohne Grund. Der Neid, der böse Neid ist die Wurzel des großen Uebels. Er ist mit uns über's Meer gefahren und klebt uns an im Lande unserer Wahl, wo er auf jungfräulichem Boden tausendfältige Frucht getragen hat. Der Neid ist das deutsche Nationalübel und das der Deutsch-Amerikaner in höchster Potenz. Wann wird die Giftpflanze, hier wenigstens, mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden? Antwort; Niemals!

10. Stiftungsfest der hiesigen Loge der Hermannssöhne.

In äußerst erfolgreicher Weise verlief das am Sonntag Nachmittag und Abend im schönen und idyllisch gelegenen Plattdeutschen Heim veranstaltete 10jährige Stiftungsfest der hiesigen Loge der Hermannssöhne. Es waren zu dieser Feier die Mitglieder der deutschen Vereine eingeladen worden, und hatten sich viele derselben mit ihren Familien eingefunden, um mit den Hermannssöhnen, diesen kerndeutschen Ordensbrüdern, einige fröhliche Stunden in dem idyllischen, parkähnlich gelegenen Heim unserer plattdeutschen Mitbürger zu verbringen. Der Tag war heiß, doch unter den schattigen Bäumen, durch deren Geäst und Gezweige die Sonne nur verstohlen zu blinzeln vermochte, war es angenehm, sich zu ergehen und dem bunten Leben und Treiben der Aelteren sowie der Jugend zuzuschauen, die sich auch an dem silberglänzenden Weiher lustig herumtummelte. Das Arrangementscomite hatte für Alles gesorgt, um den Gästen den Tag so angenehm wie möglich zu gestalten, und speziell hatte man in umfassender Weise für die Unterhaltung und Belustigung der Jugend gesorgt. Auch Frau Musica kam zu Wort, denn am Nachmittag erschollen Konzertklänge durch Busch und Baum, über den ruhigen und klaren Spiegel des Weihers und hinaus in die ländliche Weite und Flur. Als gegen Abend das Gewitter heranzog und Jupiter Pluvius die Schleusen des Himmels öffnete, die Natur mit seinem Wolkensegen erquickend und belebend, da ging es erst recht lebhaft zu, und man tummelte sich unter dem kühlen Blätterdach noch in fröhlicher Weise, nachdem schon die Sonne hinabgesunken und der letzte Purpurschimmer am westlichen Horizont verblichen und sich mit der sinkenden Nacht vermählt hatte. Am Abend führte Göttin Terpsichore das Szepter, und in den Bann der rythmischen Klänge der Musik gezogen, zog Jung und Alt seine tanzenden Kreise, wie nach der Sphärenmusik des Himmels Sonnen und Planeten, denn gerade die Kreislinie ist die vorherrschende in der Natur, im ganzen Universum. In dieser Weise fand die schöne Feier ihren Abschluß, und erst in früher Morgenstunde wanderten die letzten Festtheilnehmer den heimischen Penaten zu.

— Im täglichen „Independent" vom Mittwoch stand zu lesen, daß Hugo Windolph zum Geschäftsleiter der „Grand Island Publishing Co." erwählt worden sei. Wir können uns nicht erklären, woher der Berichterstatter des Blattes seine „Neuigkeiten" nimmt, denn so Manches scheint nur „Gueßwerk" zu sein ohne Rücksicht auf den wahren Thatbestand einer Sache. In erster Linie fand noch keine Versammlung der Aktionäre statt, mithin auch keine Wahl, und andererseits sollte er wissen, sofern er die hiesige englische Wochenzeitung eines Blickes würdigt, daß die Geschäftsleitung nicht in den alleinigen Händen Herrn Windolph's liegt. Wir machen Erwähnung davon aus dem Grunde, weil infolge der kürzlichen Ankündigung bezüglich des Geschäftsleitungswechsels die Leser irre geführt werden können insofern, daß es Schreiber dieser Zeilen erschwert werden mag, allenfallsige Geschäftstransaktionen vorzunehmen, sollte diese Nothwendigkeit an ihn herantreten.

— Omaha hatte vor ein paar Tagen ein großes Schadenfeuer, das mehrere Geschäftsgebäude einäscherte und einen Verlust von $120,000 verursachte. Bei den Löscharbeiten wurden zwölf Feuerwehrleute mehr oder weniger schlimm verletzt.

—Herald-Kalender in dieser Office zu haben. Nur 20c

Eisenbahnbrücke in Brand.

Gegen 2 Uhr am Mittwoch Nachmittag wurde die Burlington-Bahn in Kenntniß gesetzt, daß vierzehn Bogenspannen der Burlingtonbrüe, die über den Platteſluß führt, in Brand stehen und die Bahnschienen das Flußbett kränzen. Sectionsmannschaften von Grand Island und Philips eilten auf die Brandscene, vermochten aber infolge Wassermangels, da der Platteſluß trocken ist, nicht viel auszurichten. Es galt, dem Feuer, das wahrscheinlich durch Funken aus einer Lokomotive verursacht wurde, Einhalt zu gebieten und es auf seinen Herd zu beschränken, um solcherweise den Rest der Brücke zu retten. Man half sich mittelst einer chemischen Spritze und dadurch, daß man das heiße Wasser aus einer Lokomotive in einen Spritzenschlauch führte und das Löschungswerk versuchte, zwar ein schwieriger und langsamer Prozeß, aber doch von theilweisem Erfolg. Wenigstens 200 Fuß der Brücke verbrannten und es wird einige Zeit nehmen, bis dieselbe reparirt ist und wieder dem Bahnverkehr übergeben werden kann. In der Zwischenzeit werden die Züge transferirt werden müssen. Das Holzwerk war so dürr, daß es brannte wie Zunder.

Hochzeitsglocken.

In der hiesigen kath. St. Marys Kirche fand am Mittwoch Morgen die Trauung von Herrn Paul Mangelsen, Sohn der Familie Christ. Mangelsen, bei Palmer wohnhaft, mit Frl. Antoinette Bruhn, Tochter von Frau Auguste Bruhn, einer der älteren Ansiedlerinnen des Countys, in Hymens Rosenfesseln geschmiedet. Als Trauzeugen fungirten Frl. Josephine Furniß sowie Herr Hugo Windolph. Das junge Paar, beliebt und geachtet, hat einen weiten Freundeskreis, und der Bräutigam ist seit Jahren im Teppich-Departement des Wolbach'schen Geschäftsangestellt. Nach der Trauung begab sich das Brautpaar nach dem Heim der Mutter der Braut in Harrison Tp., woselbst eine hübsche Hochzeitsfeierlichkeit stattfand. Ihr zukünftiges Domizil werden die Neuvermählten im früheren A. J. Windolph'schen Heim an westl. Königstraße aufschlagen. Unseren Glückwunsch!

* * *

Am selben Tage fand eine weitere hübsche Trauung statt, welche Herrn John Knickrehm, jr., Sohn der Familie John Knickrehm, sr., und Frl. Emma Stoppkotte, Tochter der Familie August Stoppkotte, nordöstlich von hier wohnhaft, für das Leben verband. Pastor Michelmann schürzte im Hause der Brauteltern den ehelichen Knoten, und fungirten Frl. Rosa Stoppkotte, Schwester der Braut, und Carl Knickrehm, Bruder des Bräutigams, als Trauzeugen. Nach Aufhebung des oppulenten Hochzeitsmahls fand eine hübsche Hochzetsfeierlichkeit statt, die sich bis in die frühe Morgenstunde hineinzog. Das junge Paar wird sich hierselbst häuslich niederlassen, und Herr Knickrehm wird nach wie vor seinem Vater in dessen Groceryladen an 4. Straße behülflich sein. Glück und Segen auf dem Lebenswege!

— Hans Gnelzow, südlich von hier wohnhaft, stattete uns dieser Tage einen freundlichen Besuch ab und bestellte den „Anzeiger und Herold". Wie er uns mittheilte, baut er sich jetzt ein Cement-Silo. Sein Weizen ergab beim Dreschen einen Durchschnitt von 24 Buschel per Acker, während sein Bruder Wilhelm einen Durchschnitt von 30 Buschel per Acker erzielte.

— Unser alleiniges Geschäft besteht jetzt in der Leichenbestattung. Daher prompte Bedienung. Grand Island Undertaking Co. Tel.: 508. Nachts: Black 1508. (Anz.) 2

— In Doniphan starb am Dienstag Frau August Hoffmann, eine alte und geachtete dortige Ansiedlerin, plötzlich an einem Herzschlag im Alter von 66 Jahren. Sie hatte am Morgen gewaschen und war in den Garten gegangen, um Gurken zu pflücken, als sie der Schnitter Tod überraschte, noch die Frucht der Gurkenranke in der geschlossenen Hand.

— Wie wir aus der „Biene" in Columbus ersehen, wurden Herr und Frau Richard Goehring, jr., dortselbst durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut, so daß die Familie nun aus einem musikalischen Trio besteht und „Großpapa" Goehring dieserhalb vergnügt schmunzelt.

— Otto Kraske und Alma Reid ist vor einigen Tagen eine Heiratslizens ausgestellt worden.

— Wm. Craig, der sich vor Jahresfrist von hier aus nach dem Westen begab, ist am Mittwoch in Sterling, Colo., im Alter von 30 Jahren am Typhus gestorben. Der traurige Fall erhielt eine dramatische Steigerung dadurch, daß am nächsten Morgen ein Neugeborenes das Licht der Welt erblickte. Die Leiche wurde nach hier überführt und wird vom Sondermann'schen Bestattungsgeschäft aus zur Ruhe gelegt werden.

— Herr Carl Happold von Doniphan, Bruder der so plötzlich verstorbenen Frau Hoffmann in Doniphan, worüber wir an anderer Stelle berichten, sprach am Mittwoch in unserem Sanktum vor.

— Dr. Jul. Lingenfelder, konsultirender Arzt. Hedde-Gebäude.
(Anz.) pd, oct18